

Dr. Friedrich Emanuel Wieser

„Jesus - Immanuel“

Die Geburtsgeschichte nach Matthäus

Matthäus 1,18-25

Diese Weihnachtspredigt trägt den Titel „Jesus Immanuel“. Wir stehen vor Weihnachten. Dieses schöne und große Fest der Christenheit ist in der Wahrnehmung vieler inzwischen ein großer Rummel mit viel Stimmung geworden. Jeder bemüht sich, in die besonderen nostalgischen Gefühle einzutauchen und wo immer wir uns auch hinwenden, wird viel dazu getan, dass uns das möglichst gelingt.

Zu Weihnachten denken wir auch an andere. Wir wollen ihnen etwas schenken. Die Freude am Schenken wird aber oft überlagert von dem Gefühl einer Verpflichtung oder der Ratlosigkeit, was dem anderen denn wirklich Freude machen könnte. Ich finde das alles nicht schlecht. Ich gehöre zu denen, die ziemlich unbeschwert das alles um sich geschehen lassen. Zu Weihnachten wird ja auch wirklich viel Gutes getan. Weltweit tätige humanitäre oder christliche Werke freuen sich über die gesteigerte Bereitschaft, etwas zu geben. Ihr tagtäglich Einsatz das ganze Jahr über wird nicht unerheblich durch die Spenden in der Weihnachtszeit ermöglicht. Und so geschieht, mitten im Rummel, tatsächlich viel Gutes.

Ein echtes Problem entsteht dort, wo uns der Zwang zur Stimmung, die verordnete Besinnlichkeit und Familienharmonie plötzlich zu viel werden, wenn unsere Gefühle mit einemmal auf Rückwärtsgang schalten und uns der ganze Betrieb und die ewige Berieselung mit Musik und Düften auf den Nerv geht.

Da fragen wir uns: Was soll das alles? Ist es nur hohles Getöse oder geheuchelte Menschenfreundlichkeit? Ist es tatsächlich nur Kommerz und Manipulation, um dem Handel die Kassen zu füllen. Darum möchte ich darüber reden, was der ursprüngliche und bleibende, wenn auch häufig verschüttete Sinn von dem allen ist.

Die eine, sehr bekannte Geschichte von den Ereignissen in und um Bethlehem steht bei Lukas. Doch es gibt eine andere, die bei weitem nicht so bildhaft und beliebt ist. Wir finden sie beim Evangelisten Matthäus und sie lautet so:

„Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt. Aber noch bevor die beiden geheiratet und Verkehr miteinander gehabt hatten, erwartete Maria ein Kind; sie war durch den Heiligen Geist schwanger geworden. Josef, ihr Verlobter, war ein Mann mit aufrechter Gesinnung. Er nahm sich vor, die Verlobung aufzulösen, wollte es jedoch heimlich tun, um Maria nicht bloßzustellen. Während er sich noch mit diesen Gedanken trug, erschien ihm im Traum ein Engel des Herrn und sagte zu ihm: Josef, Sohn Davids, zögere nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen. Denn das Kind, das sie erwartet, ist vom heiligen Geist. Sie wird einen Sohn zur Welt bringen. Dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von aller Schuld befreien. Das alles ist geschehen, weil sich erfüllen sollte, was der Herr durch den Propheten vorausgesagt hatte: Seht, die Jungfrau wird schwanger werden und eine Sohn zur Welt bringen, und man wird ihm den Namen Immanuel geben. (Immanuel bedeutet: Gott ist mit uns).“

Natürlich stellen sich uns gleich einmal Probleme in den Weg. Das eine ist, wie das wohl war mit der Schwangerschaft der Maria durch einen Schöpfungsimpuls des Gottesgeistes. Eine zweite Frage könnte sein, ob Gott im Traum reden kann, wie es hier von Josef erzählt wird.

Es wäre aber schade, hier wertvolle Zeit liegen zu lassen. Denn in diesem Text stecken zwei Dinge, die heute zu unserem Innersten reden wollen. Es sind die zwei Namen für den Messias, die in diesem Abschnitt aus der Geburtsgeschichte genannt werden: „Jesus“ und „Immanuel“.

Das, worauf es in diesem Weihnachtstext ankommt und was bei uns unbedingt ankommen soll, steckt in den beiden Namen: „Jesus“ und „Immanuel“.

Wir wenden und zuerst dem als zweiten genannten, aber älteren Namen zu:

IMMANUEL

„Das alles ist geschehen, weil sich erfüllen sollte, was der Herr durch den Propheten vorausgesagt hatte: Seht, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, und man wird ihm den Namen Immanuel geben.“

Also, ein wenig verblüfft es schon, warum die Namensgebung „Jesus“ begründet wird mit einer alten Bibelstelle, in der gar nicht dieser, sondern ein anderer Name, eben „Immanuel“, steht. Aber wenn wir dem Sinn der beiden Namen nachgehen, dann verstehen wir, warum die Bedeutung des einen Namens mit der Bedeutung des zweiten verfließt.

Der Prophet Jesaja wirkte mehr als 600 Jahre vor Christi Geburt. Das große Prophetenbuch, das seinen Namen trägt, war in den Tagen von Josef und Maria längst eine der heiligen Schriften des Judentums geworden. In dieser alten Schriftrolle steht auch im 7. Kapitel der Text, auf den hier angespielt wird: „Seht, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, und man wird ihm den Namen Immanuel geben.“

Was hat dieses Prophetenwort den Menschen damals bedeutet?

Jesaja spricht es den Menschen in einer bedrängenden Kriegssituation zu. Mehrere kleinere Königreiche in der Region gingen wechselnde Allianzen mit- und gegeneinander ein und bekriegten einander. Eines der Reiche kam auf die folgenschwere Idee, den wachsenden Riesen im Norden, das Assyrische Reich, als Bündnispartner mit ins Boot zu holen. Der ließ sich nicht zweimal bitten und ließ mit seinem Gewicht das Boot untergehen. Assyrien verschlang alle anderen. Nein, nicht alle: dem kleinen Königreich Juda blieb die völlige Auslöschung noch erspart. Irgendetwas war da, fügte sich, sodass sie bewahrt blieben. Und genau darauf zielt das Prophetenwort, das am Höhepunkt der Turbulenzen gesprochen wurde: „Seht, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, und man wird ihm den Namen Immanuel geben.“

Gott sagt den aufgescheuchten und entwurzelten Menschen durch den Namen Immanuel: „Ich stehe zu euch! Ich habe euch nicht vergessen! Ich habe meine Versprechungen nicht hingefällig werden lassen. Ich lasse euch nicht allein! Ich komme zu euch.“

Diese Zusicherung Gottes soll dadurch nach außen dokumentiert werden, dass ein neugeborener Sohn des damals amtierenden Königs aus der Dynastie des David den Symbolnamen „Immanuel“ bekommen sollte. Wir haben es gehört: das heißt: Gott ist mit uns.

Im weiteren Verlauf der Geschichte erkannte Israel, dass „normale“ Könige die Verheißungen Gottes, der Welt Segen und Frieden zu bringen, nicht erfüllen konnten. Der Name blieb. Aber es fehlte der König, der ihn ausfüllen konnte. So erwachte die Hoffnung, dass Gott einst einen wirklichen „Immanuel“ bringen würde, der alles das, was Gott den Menschen Gutes tun will, verwirklichen und nicht unter der Last des Auftrags wegnicken würde.

Immanu-El: Gott ist mit uns. Das ist mehr als ein Name. Gott redet durch diesen Namen zu uns. Er spricht zu deinem und meinem Innersten: „Ich bin bei dir! Ich habe dich nicht vergessen! Ich habe meine Versprechungen nicht hingefällig werden lassen. Ich lasse dich nicht allein! Ich komme zu dir.“ Und diese Worte verpackt Gott in ein Baby von Fleisch und Blut, der heranwachsen und diesen Namen Immanuel mit Leben erfüllen und verwirklichen wird. In diesem Menschen wird Gott unser „Immanuel“ sein, das heißt: bei uns sein. Die Verheißung ist nun erfüllt, so verkündet es Matthäus. Der im Mutterleib werdende Immanuel wird vor aller Welt Jesus heißen.

JESUS

Auch dieser Name enthält eine Aussage. Wir hören: „Josef, Sohn Davids, zögere nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen. Denn das Kind, das sie erwartet, ist vom heiligen Geist. Sie wird einen Sohn zur Welt bringen. Dem sollst du den Namen *Jesus* geben, denn *er wird sein Volk von aller Schuld befreien.*“

Also mit „befreien“ hat der Name Jesus zu tun! – In ihm steckt die Wortwurzel *yasha'*. *Yasha'* heißt: retten, zu Hilfe kommen, zur Hilfe eilen, rettend eingreifen. Der Name Jeschua, Jesus heißt: Gott rettet! Gott eilt zu deiner Hilfe, will dich packen und aus einer tödlichen Gefahr zurückreißen.

„Jesus“ ist ein sprechender Name: Wenn wir unser Ohr daranlegen, spricht uns Gott bei unserem Namen an: (*Deinen Name einfügen*), ich kenne dich und du bist mir unendlich wertvoll. Es schnürt mir das Herz ab, wenn ich sehe, dass es dir nicht gut geht, dass du im Innersten leer und hungrig bist; wie du die Schuld in deinem Leben wie Müll von einer Ecke in die andere räumst, aber nicht loswirst; wie du ruhelos und unbehaust bis und nicht weißt, wo du hingehörst, in diesem Leben und in dem, was danach kommt. Ich kenne den Schaden an der Wurzel. Der tiefste Schaden ist, dass du von mir getrennt bist, dass du eigenmächtig dein Leben von mir weg steuerst und viel Schaden anrichtest. Ich halte dir meine Hand hin um dich herauszuziehen. Aber du musst meine Hand ergreifen. Jesus ist meine Hand, die Hand deines Gottes. Und sie zu packen heißt glauben. Ja, genau das heißt glauben: meine helfende Hand ergreifen...

Ich kenne nicht jedes Wort, das Gott zu dir sagen wird. Denn er redet mit jedem persönlich. Und das muss nicht jeder wissen. Darum ist es Weihnachten geworden, damals und für immer gültig. Um jedem Menschen persönlich, dir und mir, zu sagen: *dein* „Immanuel“, *dein* „Jeschua“ – Jesus - ist gekommen.

Weihnachten ist das jährlich Freuden-Gedenkfest an dieses Geschenk, das uns direkt vor unsere Haustür geliefert wird. Unsere Tür zu öffnen und das Geschenk auszupacken, und es zum Herzstück unseres Lebens zu machen, - das müssen wir selbst. Lass doch dieses Geschenk nicht achtlos liegen.

In diesem Sinne: Frohe Weihnachten!

Amen